

gegründet 1877.

Bezugspreis

vierteljährlich
im Stadt, Orts-
und Nachbarorts-
bezirk M. 1.50,
sonst M. 1.80
einschließlich der
Postgebühren. Die
Anzahl der Blätter
des Jahrganges ist
60. Die Abnahme
ist möglich, mit
Ausnahme der Sonntags-
und Feiertage.

Redaktion u. Ver-
lag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Versprecher 11.

Anzeigenpreis

Die 11teilige Zeile
über deren Raum
10 Pfennig. Die
Reklamezeile über
deren Raum 20
Pfennig. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechend
der Rabatt. Bei
geringerer Ein-
stellung und Kom-
plexen ist der
Rabatt unbillig.

Telegramm-Nr.
Cannestadt.

Nr. 87

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 13. April.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WZ. Großes Hauptquartier, 12. April. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Bei La Boisselle (nordöstlich von Albert) brachte eine kleine deutsche Abteilung von einer nördlichen Unternehmung gegen die englische Stellung ohne eigene Verluste 29 Gefangene und 1 Maschinengewehr zurück.

Westlich der Maas griffen die Franzosen vergeblich unsere Linien nordöstlich von Avocourt an, beschränkten sich im übrigen aber auf lebhafteste Feuerartigkeit ihrer Artillerie. Aus dem Osten brachten drei durch heftiges Feuer vorbereitete Gegenangriffe am Pifferrücken dem Feind nur große Verluste, aber keinerlei Vorteil. Zweimal gelang es den Sturmtruppen nicht, den Bereich unseres Sperrsektors zu überwinden, der dritte Anlauf brach nahe vor unseren Hindernissen im Maschinengewehrfeuer völlig zusammen. Im Caillette-Wald gewannen wir der zähen Verteidigung gegenüber schrittweise einigen Boden.

Im Luftkampf wurde ein französisches Jagdflugzeug bei Crenes (in der Bourse) abgeschossen. Der Führer ist tot.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Garbunowka (nordwestlich von Danaburg) wurden russische Nachtangriffe mehrerer Kompagnien abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Die Stellung bei Bethincourt ist von untergeordneter Bedeutung, so melden die französischen Berichterstatter in den Pariser Zeitungen. Bei gefallenen und gefangenen Franzosen aber wurden Heeresbefehle gefunden. Bethincourt müsse um jeden Preis gehalten werden. Aus diesem Grunde wurden auch einige tausend Franzosen geopfert, wurden Wochen hindurch die größten Anstrengungen gemacht, sich der umklammernden Vorwärtsbewegung der Deutschen durch Gegenangriffe von Divisionen zu erwehren. Für wie leichtgläubig muß man doch in Paris die Welt halten! Die Wahrheit ist vielmehr, daß mit den letzten Erfolgen der Deutschen vom Termitenhügel bis zur Schlucht am Pifferrücken das ganze Kartenhaus der amtlichen französischen Berichterstattung elendig zusammengebrochen ist. Bis an die vorderen Waldabhänge der Höhe 304 sind unsere Truppen vorgedrungen. Besonders heftige Gegenangriffe leiteten die Franzosen nun auf dem rechten Maasufer am Pifferrücken, südlich Douaumont ein, wohl in der Absicht, den Rückzug von Bethincourt auf dem linken Maasufer zu sichern. Die Kämpfe sind offenbar äußerst hartnäckig gewesen; zwei Vorstöße wurden durch unser Sperrfeuer aufgehalten, der dritte brach vor unseren Linien zusammen. Die französischen Verluste scheinen unter dem wirksamen deutschen Maschinengewehrfeuer außerordentlich schwer gewesen zu sein. Auch im Caillette-Wald, dessen südlicher Teil von den Franzosen noch gehalten wird, haben wir weiter Boden gewonnen; ist er erst ganz gesäubert, dann ist auch unser nächster Zielpunkt, Meury, bald erreicht. Angriffe, die die Franzosen gleichzeitig gegen unsere Stellungen bei Avocourt richteten, blieben ergebnislos.

Am Tral (Mesopotamien) haben die Engländer eine neue schwere Niederlage bei Felahie erlitten. Was dem General Palmer nicht gelang, der dafür abgesetzt wurde, sollte sein Nachfolger General Goringe zuwege bringen, nämlich die in Kut-el-Amara eingeschlossene und hart bedrängte englische Division des Generals Townsend zu befreien. Über 3000 tote Engländer bedeckten nach der sechsständigen Schlacht das Feld, dagegen wurden nur wenige Gefangene gemacht, ein Beweis, mit welcher erbitterter Wut auf beiden Seiten gekämpft wurde. Der englische Bericht hatte nur gesagt, daß es wegen des Hochwassers des Tigris nicht gelungen sei, die türkischen Linien zu durchbrechen.

Die Notwendigkeit der Siedlung.

Der Weltkrieg, der gegen uns und unsere Verbündeten Massenmassen in Bewegung gesetzt hat, die — Japaner und sonstige Farbtige nicht gerechnet — an Zahl uns doppelt überlegen sind, hat das Augenmerk weiter Kreise auf die böse Tatsache hingelenkt, daß das deutsche Volk seit einigen Jahren angefangen hat, verhältnismäßig an Zahl rückwärts zu schreiten. Vor dem Kriege hatte man in der allgemeinen Jagd nach Verdienst und Gewinn, und was damit immer verbunden ist, in dem Leben des Genießens und der Bequemlichkeit für solche Kleinigkeiten keinen Sinn mehr gehabt. Der Weltkrieg mit seinen Gefahren und Opfern erst hat wieder viele zur Besinnung und zum Nachdenken gebracht.

Namentlich ist es der unerlöschliche Reichtum an Menschen, den Rußland uns entgegenstellen kann, der die brennende Bedeutung der Frage leicht begreiflich macht. Die russische Gefahr wird vorläufig noch abgeschwächt durch die dem tiefen Kulturstande entsprechende hohe Sterblichkeit. In den Jahren 1901 bis 1911 schwankte die Geburtenziffer im europäischen Rußland zwischen 48 und 44 auf 1000. Die Sterbeziffer ging dagegen, von 32 auf 27 zurück. Der Geburtenüberschuss hielt sich demnach im Durchschnitt auf 16 bis 17. In Deutschland sank er in der Zeit von 15 auf 12,5. Es ist klar, daß die Entwicklung in Deutschland zu einer absoluten und raschen Verminderung des Geburtenüberschusses führen muß. Die Sterblichkeit hat ja nahezu die mögliche untere Grenze erreicht. Sie dauern unter 14 herunterzubringen, erscheint aussichtslos, würde doch dies schon einer durchschnittlichen Lebenszeit von ungefähr 70 Jahren entsprechen. Rußland hat allein für sein 130 Millionen Einwohner zählendes europäisches Gebiet ohne Polen mit einem ständig steigenden jährlichen Zuwachs von zwei Millionen zu rechnen, während Deutschland seinen Jahresüberschuss von 800 000 Menschen ohne wirksame Nachhilfe nicht länger zu behaupten vermag.

Welche Maßnahmen kommen nun in Frage? Da ist zunächst die von Boden- und Wohnungsreform fast als Allheilmittel gepriesene ländliche Siedlung. Aber schon längst ist statistisch festgestellt, daß die stärkste Bevölkerungszunahme in den am dichtesten bewohnten Stadtteilen zu finden ist und sich — entsprechend den verbesserten Wohnverhältnissen, abnimmt. Zwar verringert der Kleinhäuserbau die Sterblichkeit, aber er erzielt gleichzeitig den einfachen Mann zur Bequemlichkeit. Andererseits haben auch in neuerer Zeit dicht bewohnte Großstädte ohne Siedlungspolitik lediglich durch Verbesserung des Gesundheitswesens die Sterblichkeit wesentlich zu verringern verstanden.

Wanz andere Bedeutung kommt der ländlichen Siedlung zu. Diese Siedlung hat sich der preuss. Staat schon seit drei Jahrzehnten zur Aufgabe gemacht, doch konnten einschließlich der Bemühungen privater Kreise nur rund 40 000 Familien in dieser Zeit angesiedelt werden. Die Verluste der Landflucht sind nur zu einem geringen Prozentsatz ausgeglichen. Die Hauptchwierigkeiten lagen in den nationalitätlichen Bestrebungen der Polen und in der Tatsache, daß die Siedlungsmöglichkeit im deutschen Reich wegen des noch etwa zur Verfügung stehenden Landes ziemlich beschränkt ist, — ein zwingender Grund, um den Sieg in dem uns aufgedrängten Weltkrieg zur Erweiterung der Reichsgrenzen und Gewinnung neuen Siedlungslandes zu benutzen.

Neben der ländlichen Siedlung an heimischem Boden kommt dann noch die Siedlungspolitik in Kolonien in Betracht. Als Bismarck 1883 zum Erwerb deutscher Kolonien schritt, da war der Gedanke kolonialer Siedlung für ausschlaggebend. Damals verlor das Reich jährlich 200 000 seiner Söhne die in fremden überseeischen Ländern ihr Brot suchen mußten und zur Stärkung fremder Rassen dienten. Je mehr sich aber später erwies, daß unsere Schutzgebiete nicht in der Lage waren, große Auswanderungen aufzunehmen, desto mehr trat die koloniale Siedlungspolitik zurück.

Wie wird es nun nach dem Kriege sein? Gewiß wird die Neuauffüllung des verbrauchten Kriegsmaterials die Industrie noch eine Zeit beschäftigen, aber dann wird Deutschlands Industrie seine alten Abgabengebiete, sein Handel die alten Handelsgebiete neu erobern müssen und hierbei auf erbitterten Widerstand seiner alten Gegner England und Frankreich stoßen. Schon die Wiederherstellung Deutschlands mit den überseeischen Kolonien wird

England zu erschweren jagen. Weiter werden wir unter dem Erstarren Japans und der Vereinigten Staaten zu leiden haben. Erstes hat inzwischen den ostasiatischen und letzteres den südamerikanischen Markt erobert. Freilich wird das wirtschaftliche Vordringen dieser Länder auch England unangenehm fühlbar, mehr aber noch uns, die wir im Weltmarkt von vorne anfangen müssen.

Diese Schwierigkeiten werden überwunden werden, wenn wir uns darauf vorbereiten. Hierzu gehört, neben der Arbeit an einem wirtschaftlichen Gegenband der mit uns vereint kämpfenden Staaten, die Sorge für die Wiedererwerbung von ausreichendem Kolonialbesitz zu wirtschaftlichen und politischen Zwecken. In politischen Zwecken, weil die wirtschaftliche Zukunft klar erkennbar vielleicht auf ein Menschenalter hinaus einen Teil unseres Volkes hier in Europa unverwendbar macht. Weil wir Ferner mit einer starken Rückwanderung mißhandelter und sonst enttäuschter Volksgenossen in fremden Ländern zu rechnen haben, die untergebracht werden müssen.

England hat in der Besiedlung der vier großen Selbstverwaltungskolonien Kanada, Südafrika, Australien und Neuseeland, die gleich nach den napoleonischen Kriegen einsetzte, den Grund seiner Weltmachtstellung gelegt, und die Richtigkeit dieser Maßnahmen ist in diesem Weltkriege erst so recht in die Erscheinung getreten. Die genannten Kolonien bergen etwa 15 Millionen Weiße, die mit größerem Eifer als die Bevölkerung in England selbst der Kriegsführung des Mutterlandes dienbar geworden sind, denn die Kolonien haben sich zusammen zur Stellung von einer Million Mannschaften verpflichtet und schon annähernd 600 000 Mann auf die Kriegsschauplätze gebracht, ungerchnet die 65 000 Mann, mit denen Botha Südafrika eroberte.

Die Wichtigkeit der Sprache als Faktor der Siedlung und Germanisierung überhaupt haben wir freilich sowohl in der Heimat wie außerhalb unterschätzt. War doch die deutsche Sprache in Südwest bereits im Begriff zu verburen, in Kamerun zum Pidgin-Englisch und in Ostafrika zum Suaheli-Kauderwelsch herabzusinken. Hätte sich dieser Prozeß noch lange weiter entwickeln können, so wären uns diese Kolonien einst mit Sicherheit entfremdet worden. Darum erscheint auch heute noch die japanische Siedlungspolitik beachtenswert, so wenig die Spanier im modernen Sinne kolonisierten. Es gibt noch keinen Erdteil, der deutschen, wohl aber einen, der spanischen Charakter trägt. So vereinigen sich überwiegende Gründe zu der Erkenntnis, daß Deutschland aus politischen Gründen nach dem Kriege innerhalb und außerhalb seiner Grenzen siedeln und den erforderlichen Boden schaffen muß. Die richtig betriebene Siedlungspolitik ist das einzige Mittel, die Geburtenziffer wieder ins Steigen zu bringen, alle anderen Maßnahmen, mögen sie nun auf dem Gebiet der Verwaltung, der Steuerreform, der Staatsbürgerlichen oder religiösen Erziehung liegen, können wohl als wertvolle Hilfsmittel angewendet werden, dauernde und durchgreifende Besserung werden sie, wie das Beispiel so mancher Staaten heute und im Altertum zeigt, nicht bringen, weil sie das Uebel nicht bei der Wurzel fassen. Und diese Wurzel ist der Mangel an Kindern. Wo Kinderreichtum einen Gewinn, ein Mittel zur wirtschaftlichen Vorwärtskommen bedeutet, da stellt sich die Bevölkerungszunahme von selber ein. Das ist auch der Grund für die in scheinbarem Widerspruch stehende Tatsache, daß in großstädtischen Mietkasernen häufig kinderreiche Familien leben. Die Kinder erhalten schon gleich nach Verlassen der Schule, oft schon früher, Gelegenheit zu verhältnismäßig gutem Verdienst, der für das Einkommen des Vaters eine recht spürbare Vermehrung bildet und eine wesentliche Verbesserung der Lebenshaltung und die Grundlage zum Vorwärtkommen bedeutet.

Der deutsch-holländische Handelsverehr.

Die Engländer wollen, wie wir in einigen Artikeln ausführlicher dargelegt haben, durch Aufhebung des § 19 der Bondonier Deklaration die Neutralen zwingen, jeglichen Handel mit Deutschland einzustellen. Besonders ist es dabei auf Holland abgesehen, das allerdings auch ganz besonders schwer getroffen würde, wie nachstehende Aufstellung der „Monatsschrift der ersten niederländischen Kaufmannsgilde in Deutschland“ zeigt. Nach der amtlichen holländischen Aufzeichnung betrug die Ausfuhr aus Deutschland nach Holland in Tonnen (1



Tonne gleich 20 Zentner) allein im Monat Januar:

Table with 2 columns: Quantity and Item Name. Items include Steingut und Porzellan, Bier, Drogeriewaren, Farben und Chemikalien, etc.

Die Ausfuhr von Holland nach Deutschland in Tonnen:

Table with 2 columns: Quantity and Item Name. Items include Kartoffelmehl, Butter, Erzeugnisse der Wollweber, etc.

England hofft mit seinem völkerrechtswidrigen Vorgehen also wieder zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen...

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 12. April. Amtlicher Bericht von gestern mittags: Auf dem linken Maasufer richteten die Deutschen gestern Abend einen Angriff auf unsere Stellungen...

Abends: An der Nordfront nahm unsere Artillerie eine starke deutsche Kolonne, die sich auf der Straße Chemin des Domes bewegte, unter ihr Feuer...

Zug, der nördlich vom Bahnhof Handcourt liegt. Von der übrigen Front ist nichts Wichtiges zu melden.

Der englische Tagesbericht.

London, 12. April. Amtlicher Bericht von gestern: Die Handgranatenkämpfe in Trichien östlich von Saint Etienne gestern Abend mit wechselndem Erfolg an.

Asquith und die Franzosen.

London, 12. April. Die Rede des Ministerpräsidenten Asquith bei dem Festessen von vorgestern an die nach London zu Besuch eingetroffenen französischen Kammer-Abgeordneten...

Der Krieg zur See.

Die deutsche Antwort an Amerika.

Berlin, 12. April. Auf die Anfrage der Regierung der Vereinigten Staaten, wegen angeblicher Angriffe auf die Dampfer „Suffey“, „Manchester Engineer“, „Englischman“, „Verwind Vale“ und „Eagle Point“...

Im Falle des Dampfers „Manchester Engineer“ hat sich durch die bisherigen Untersuchungen nicht fest-

lassen, ob der Angriff auf ein deutsches Unterseeboot zurückzuführen ist. Der Dampfer „Eagle Point“ wurde am 22. März an der Südwestküste Irlands von einem deutschen Unterseeboot durch Signal und Schuß aufgefordert...

Eine von dem Unterseeboots-Kommandanten angefertigte Skizze des Schiffes und ein englisches Zeitungsbild der „Suffey“ zeigen, daß die Suffey mit dem angegriffenen Fahrzeug nicht identisch ist.

Amsterdam, 12. April. Der vor einem Jahr gebaute holländische Dampfer „Columbia“, mit Getreide beladen, ist im Kanal auf eine Mine gestoßen...

Rotterdam, 12. April. Der „Maasbode“ erfährt, daß drei kleinere englische Feuerschiffe, die zwischen dem Galloper Leuchtschiff und der Themse lagen, entfernt und durch Bojen ersetzt worden seien.

Die Lage im Osten.

Wien, 12. April. Amtlich wird verlautbart vom 12. April:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts von Bedeutung.

Der russische Kriegsbericht.

Petersburg, 12. April. Amtlicher Bericht von gestern. Westfront: An der Dünafont stellenweise Ke-

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Dotnet, Greif.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Weiße Arme schlang das Kind um den Hals der Mutter. Aufweinend barg die Kofert das Vorköpfchen an Agas Brust.

„So viel geschlagen hat mich der Vater“, flüsterte sie und warf einen schmerzlichen Blick zurück.

„Ich hab' mit müssen bis in die Höhlen hinein!“

„Armes Häschel! Gottlob, daß ich dich wieder hab!“ flüsterte die Aga.

„Und da hat er mich soviel geschlagen, der Vater!“ weinte das Kind wieder.

„Ich hab' mich soviel gefürcht', Mutter! Aber dann hat er sich hingeworfen aufs Stroh, und gleich hat er geschlafen.“

„Kannst mir net die Höhlen zeigen, Kofert?“ fragte Armann.

„Das Kind nickte.“

„Ganz gradeaus geh halt“, sagte Kofert, „und dann kommst zu an Felsvorsprung.“

„Schau!“

Friß Armann dachte scharf nach.

„Also, Aga, jetzt nimm die Kleine auf den Arm und geh mit ihr hinunter durch den Wald.“

„Er wandte sich zum Gehen.“

„Set ruhig, Aga. Einmal muß ich doch noch reden mit ihm!“

„Die Frau preßte das kleine Mädchen an ihre Brust.“

„Ihre Stimme brach fast im Aufschluchzen.“

„Der Mann, welcher dort in der Höhle seine Zuflucht gefunden hatte, hielt das Gesicht Ottas in seinen Händen.“

„Nein! Aufhören durfte er sich nicht lassen.“

„Der Oberförster machte sich langsam von Aga los.“

„Der Kopf war tief eingewöhnt in das Stroh.“

„Der Kopf war tief eingewöhnt in das Stroh.“

„Ach wohl!“ sagte er wach. Dann stieg er, ohne sich noch einmal umzusehen, den schmalen Pfad weiter bergan.

„Nach einer Weile merkte er, daß der Weg noch un- bequemer wurde.“

„Tief gedübt schlief er näher.“

„Richtig! Da sah er nun auch, daß da eine schmale Öffnung war.“

„Ringsum herrschte tiefe Stille.“

„Näher und näher trock Armann an die Felswand heran.“

„Der Mond warf sein Licht über alles, und einzelne feiner Strahlen trafen auch bis in das Innere der kleinen Höhle.“

„Armann bückte sich unter den überhängenden Felsen und lugte hinein.“

„Seine nun schon vollständig an das halbe, unsichere Licht gewöhnten Augen sahen zuerst nichts als einige grobe Haufen dürrer Blätter und Roesen.“

„Dort auf dem Stroh lag, weit ausgestreckt, eine menschliche Gestalt.“

„Der Kopf war tief eingewöhnt in das Stroh.“

„Der Kopf war tief eingewöhnt in das Stroh.“

Fortsetzung folgt.



illerkamp. In der Gegend des Brückenkopfes bei Uezküll versuchten die Deutschen anzugreifen, aber erfolglos. Bei Dänaburg und weiter südlich im Seegebiet entwickelte die feindliche Artillerie abwechselnd eine recht lebhaftige Tätigkeit. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Kaukasus: Westlich von Erzerum vertreiben unsere Truppen den Feind aus weiteren Geländebereichen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 12. April. Amtlich wird verlautbart vom 12. April:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die lebhaftesten Gefechtskämpfe in einzelnen Frontabschnitten dauern fort. Bei Riva wurde der Feind, der sich in einigen vorgeschobenen Gräben und einer Verteidigungsmauer südlich Sponone festgesetzt hatte, aus dieser Stellung wieder vertrieben. Der italienische Angriff ist somit vollständig abgeschlagen.

Der italienische Tagesbericht.

Wien, 12. April. Amtlicher Bericht von gestern: Im Frontabschnitt zwischen Triest und Salsomaggiore eröffnete der Feind das Feuer mit neuen Batterien von großer Tragweite, die von den unsren wirksam bekämpft wurden. Das genaue Feuer unserer Artillerie rief große Brände in der Umgebung von Caceronica (Carbonara-See) hervor und beschädigte stark das Fort Eufemia im Hoheitsgebiet. Im Isonzo waren die belagernden Artillerien gestern noch auf der ganzen Front sehr tätig, besonders auf den Höhen nordwestlich von Görz. Aus dem Karst wurden feindliche Kolonnen, die auf Doppelstele und Rudlog marschierten, wirksam bekämpft. In der Nacht vom 10. April waren feindliche Wasserflugzeuge 11 Bomben ab, die unbedeutenden Schaden verursachten. Personen wurden nicht getötet.

Neues vom Tage.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 12. April. Der Hauptauschuss beriet heute über die Höhe der Kriegsgewinnsteuer für den Kriegszustand und auf das Kriegsmehreinkommen. Unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags nahm die Mehrheit den fortschrittlichen Antrag an, der gegenüber der Vorlage eine Erhöhung der Höhe bringt, nach dem Grundprinzip, daß die stärkere Heranziehung der Gesellschaften eine ebenso starke Heranziehung der Einzelpersonen als gerechtfertigt erscheinen lasse.

Scheidung zwischen Flamen und Wallonen.

Brüssel, 12. April. Generalgouverneur von Biffing hat angeordnet, daß fortan in den flämischen Provinzen die flämische Sprache, in den wallonischen die französische als Amtssprache zu gelten habe. In Brüssel sollen beide Sprachen zugelassen sein.

Verbranntes Flugzeug.

Vern, 12. April. Bei Nancy ist ein französisches Flugzeug in der Luft verbrannt. Die beiden Insassen, von denen einer ein Sohn des Generals Malet ist, verbrannten.

Der Bierverband gegen König Konstantin.

Athen, 12. April. Die dem Hofe nahe stehende Zeitung „Provi“ veröffentlicht eine neue Entschuldig über die Spionageverbrechen des Bierverbandes in Athen, der den König Konstantin unter einem förmlichen Ueberwachungsdiens zu stellen wußte. Das Blatt meldet nämlich, daß mehrere griechische Hofbeamte verhaftet wurden, da es sich herausgestellt hatte, daß der englische, französische und russische Gesandte sie dafür bezahlten, daß sie den Briefwechsel des Königs auspähten und verrieten.

Der Bierverband in Griechenland.

Athen, 12. April. Der englische und der französische Gesandte lehnten die griechische Regierung in Kenntnis, daß ihre Regierungen beschlossen hätten, auf der Insel Kephallonia Truppen zu landen und die Rede von Argostoli zu belegen. Ministerpräsident Stalubis erhob entschiedenen Einspruch und es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen wegen dieser neuen Verletzung der griechischen Hoheitsrechte.

Kleine Nachrichten vom Krieg.

Dresden, 12. April. Der Rittmeister von Herder, ein Urenkel von Johann Gottfried von Herder, hat sich hier erschossen.

Paris, 12. April. (Agence Havas.) Die indirekten Steuern und die Staatsmonopole ergaben während des ersten Vierteljahres 1916 einen Mehrertrag von 106 Millionen Franken gegen das erste Vierteljahr 1915 und einen Minderertrag von 142 Millionen Franken gegen das erste Vierteljahr eines gewöhnlichen Jahres.

Madrid, 12. April. In den Parlamentswahlen, die am Sonntag stattgefunden haben, sind gewählt oder auf Grund des Artikels 29 des Wahlgesetzes ernannt worden: 235 Liberale, 86 Konservative, 8 Anhänger Lacieros, 16 Anhänger Marras, 10 Reformisten, 8 Sozialisten, 2 Nationalisten, 3 Konstitutionisten, 4 Radikale, 13 Regionalisten, 6 Unabhängige, 3 Katholiken, 4 keiner Partei Angehörige. Es stehen noch 16 Bahnen aus.

Washington, 12. April. Einer nicht bestätigten Nachricht zufolge ist Villa an den Wunden gestorben, die er in einem der letzten Gefechte davon getragen haben soll.

Berlin, 13. April. Eine Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Haag besagt: Nach einer Londoner Meldung kann eine Landung der Alliierten auf Aretia als unmittelbar bevorstehend angesehen werden. Die Alliierten wünschen dort eine Flottenbasis einzurichten, um Unterseeboote im Mittelmeer wirksam bekämpfen zu können. Falls Griechenland gegen die vorübergehende Besetzung der Insel keine Beschwerde erhebt, wird es vielleicht unndig sein, andere jomische Inseln für Flottenzwecke zu besetzen.

Amtliches.

Aufnahme der Bestände an Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren.

Es wird verfügt:

Am 15. April 1916 findet eine Aufnahme der Vorräte an Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren jeder Art (einschließlich Fleischkonserven) statt. Die Aufnahme erstreckt sich bei Privatpersonen nicht auf die zum alsbaldigen Verbrauch bestimmten Vorräte an rohem Fleisch.

Wer mit dem Beginn des 15. April 1916 Vorräte der in § 1 genannten Art in Gewärfam hat, ist verpflichtet, sie dem Ortsvorsteher des Orts anzuzeigen, in welchem die Vorräte sich befinden. Anzuzeigen sind nur Vorräte, welche 5 Pfund, sämtliche Fleisch- und Wurstwaren zusammengerechnet übersteigen. Von der Anzeigepflicht werden auch die Gemeinden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, Anstalten und dergl. betroffen. Metzger haben außer ihren Vorräten auch die Zahl ihrer Schlachtungen vom 16. bis 31. März und 1. bis 15. April 1916 anzuzeigen. Wer Hauschlachtungen seit dem 1. Januar 1916 vorgenommen hat, hat diese gleichzeitig anzuzeigen.

Die am 15. April 1916 in den Haushaltungen vorhandenen Vorräte von mehr als 5 Pfund werden den Verbrauchern und Selbstversorgern auf ihr Recht zum Bezug an Fleischarten und Fleischbezeug- und Schlachtscheinen angerechnet. Wollen sie neben ihren Vorräten gleichzeitig auch noch anderes Fleisch verbrauchen, so haben sie die Zeit anzugeben, innerhalb der sie ihre Vorräte verbrauchen wollen, und können für diese Zeit noch so viel Fleischmarken erhalten, daß ihr Gesamtverbrauch die vorgeschriebene Höchstmenge nicht überschreitet.

Wer vorzüglich die verlangte Auskunft nicht erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die verlangte Auskunft nicht erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Die Regelung des Fleischverbrauchs.

Zur Ausführung der Bundesrats-Verordnung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 wurde u. a. nachstehendes verfügt:

Zur Regelung des Verbrauchs von Fleisch werden durch die Kommunalverbände Fleischkarten (Monats- und Tagesfleischkarten) ausgegeben.

Fleisch darf gegen Entgelt an Verbraucher nur gegen Fleischmarken abgegeben und vom Verbraucher nur gegen solche erworben werden.

Die Fleischmarken dürfen vor ihrer Abgabe an den das Fleisch Verabreichenden vom Ausweisabschnitt nicht getrennt werden.

Loose Fleischmarken haben keine Gültigkeit.

Die Fleischkarten dienen zur Einschränkung des Verbrauchs; sie begründen keinen Anspruch auf Abgabe oder Berechtigung der Menge Fleisch, auf welche die Fleischmarken lauten. Die Fleischkarten haben Gültigkeit im ganzen Staatsgebiet, außerdem in denjenigen Bundesstaaten, in welchen sie den dort gültigen Fleischkarten gleichgestellt sind.

Außerwürttembergische Fleischkarten haben in Württemberg Gültigkeit, wenn sie vom Ministerium des Innern den württembergischen gleichgestellt sind.

Die Höchstmenge von Fleisch, welche eine über sechs Jahre alte Person verbrauchen darf, wird bis auf weiteres auf 3520 Gramm für den Monat, 1760 Gramm für den halben Monat und 160 Gramm für den Tag (unter Ausschluß der fleischlosen Tage) festgesetzt. Die Höchstmenge gilt für rohes Fleisch mit eingewachsenen Knochen. Für Kinder bis zu sechs Jahren beträgt sie die Hälfte.

Die Bezugsberechtigten, die ihren Aufenthalt dauernd oder vorübergehend ändern, haben sich an ihrem bisherigen Aufenthaltsort beim Ortsvorsteher oder der von ihm zu bezeichnenden Stelle abzumelden, wenn sie an ihrem neuen Aufenthaltsort Fleisch beziehen wollen. Die Abmeldestelle stellt ihnen einen Abmeldechein aus. In dem Abmeldechein ist anzugeben, für welchen Zeitraum dem Abmeldeenden Fleischkarten ausgestellt sind.

Wer nur vorübergehend innerhalb Württembergs seinen Aufenthaltsort ändert oder sich nach einem Bundesstaat begibt, dessen Fleischkarten der württembergischen Fleischkarte gleichgestellt sind, braucht sich nicht abzumelden und kann an seinem ständigen Aufenthaltsort für die Dauer seiner Abwesenheit, seine Fleischkarten weiter beziehen.

Wirte erhalten für die Mitglieder ihres Haushalts und für diejenigen Personen, deren vollständige Verpflegung sie mindestens für einen Monat übernommen haben Monatsfleischkarten. Den Wirten stehen die Unterneher ähnlicher Betriebe, ferner Anstalten, Wohlfahrtsanstalten Einzelner oder von Vereinen, Gemeinden usw., sowie ähnliche Personen und Unternehmungen gleich.

An andere Personen dürfen die Wirte Fleisch nur gegen Fleischmarken abgeben.

Die Wirte haben den Wirten für jede Fleischspeise eine Fleischmarke abzugeben, deren Nennwert dem Gewicht des verarbeiteten Fleisches, bei zubereiteten Fleischspeisen dem Gewicht des verarbeiteten rohen Fleisches entspricht, sofern nicht die Fleischversorgungsstelle auf Grund des § 9 Abs. 3 der Verfügung etwas anderes verfügt hat.

Die Wirte von Gasthäusern, Fremdenpensionen, Pensionsanstalten und dergl. (Gasthofwirte) dürfen an Uebernachtungsgäste, die hinlänglich glaubhaft machen, daß sie ihren Wohnsitz außerhalb Württembergs und außerhalb solcher Bundesstaaten haben, deren Fleischkarten vom Ministerium des Innern den württembergischen Fleischkarten gleichgestellt sind, auf

Verlangen und im Bedürfnisfall Tagesfleischkarten ausfolgen.

Die Ausfolge darf nur gegen Empfangsbekundigung erfolgen. Diese hat dem von der Fleischversorgungsstelle vorgeschriebenen Muster zu entsprechen.

Die Gasthofbesitzer oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, den Wochentag und das Datum des Ausgabestags in die Tagesfleischkarte richtig einzutragen und sie den Gästen beim Bezug oder bei Ausfertigung einer neuen Karte abzunehmen. Im voraus dürfen sie keine Fleischkarten verabfolgen.

Die Tagesfleischkarte hat nur Gültigkeit für den Tag, der auf ihr vermerkt ist. Fleischkarten ohne vorschriftsmäßigen Eintrag des Gültigkeitstags haben keine Geltung.

Für fleischlose Tage dürfen keine, für Kinder bis zu 6 Jahren nur halbe Tagesfleischkarten verabfolgt werden.

Erfolgt die Abgabe der Fleischkarte an dem auf ihr zu vermerkenden Tag nach 3 Uhr nachmittags, so darf nur eine halbe Tagesfleischkarte, für Kinder keine Fleischkarte mehr verabfolgt werden. Nach 9 Uhr abends darf für den betreffenden Tag überhaupt keine Fleischkarte mehr verabfolgt werden.

An Wirte, welche sich bei der Verabfolgung von Tagesfleischkarten als unzuverlässig erwiesen, dürfen keine weiteren Tagesfleischkarten mehr ausgegeben werden. Die weitergehende Vorschrift des § 41 bleibt unberührt.

Die Uebertragung der Tagesfleischkarte an einen anderen und die Benützung einer abgetragenen Tagesfleischkarte ist verboten.

Die Gasthofbesitzer haben die Bescheinigungen über die Ausfolge der Tagesfleischkarten und die zurückgegebenen Karten aufzubewahren und an die Kartenausgabestelle abzuliefern.

Landesnachrichten.

Altensteig, 13. April 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 371 betrifft: Inf.-Regt. Nr. 51, Inf.-Regt. Nr. 52, Gren.-Regt. Nr. 119 und 123, Pfl.-Regt. Nr. 122, die Inf.-Regimenter Nr. 121, 124, 125 und 126, die Inf.-Regt. Nr. 121, 122, 247 und 248, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 120 und 121, die Feldart.-Regt. Nr. 29 und 65 und Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 65. Ferner werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Alfz. Hermann Euf., Schönmünzach, l. verm. Chr. Dürschmabel, Altensteig, verm. Gefr. Christ. Roth III, Hatterbach, l. verm. Otto Gutkunst, Nagold, l. verm. Georg Klenf, Grömbach, gef. (Nachtr. gem.) Georg Finkbeiner, Baiersbrunn, gef. (Nachtr. gem.) Seun. d. L. Will. Wäh, Göttingen, gef. — Berichtigung: Chr. Klump, Almandle, bisher schwer verm., verm.

Uebertragen wurde die Stelle des Badearztes in Wildbad dem Dr. med. Schöber, zurzeit ordiniert am Refektorienarzt Konstanz 2, sowie je eine Fortamantstelle bei den Fortämtern Oberal dem Fortassessor Metz.

Rosierreichendach dem Fortassessor Ludwig, Schönmünzach dem Fortassessor Pichler und Liebenzell dem Fortassessor von Maschgau.

Die Staatsprüfung im Bauingenieurfach haben bestanden: Bauber, Theodor, von Freudenstadt, Wänsch, Max, von Calw. Sie haben die Bezeichnung „Regierungsbaumeister“ erhalten.

Warnung. Durch die Untersuchungsbeamten des stellv. Generalkommandos ist festgestellt worden, daß mehrfach versucht wird, die durch die Bekanntmachung B. R. 1000/11. 15. R. R. A. beschlagnahmten Weibwaren durch Umarbeitung der Beschlagnahme zu entziehen. Die Nachprüfung wird daher jetzt besonders scharf gehandhabt werden. Wer Waren hinterzieht, wird von den gesetzlichen Strafen getroffen, außerdem werden die Waren sofort enteignet.

Krankenversicherung der Soldaten. In der „Deutschen Handels-Wacht“ vom 5. April macht die Deutschnationale Kranken- und Begräbniskasse zu Hamburg bekannt, daß sie eine Krankenversicherung der Soldaten eingerichtet habe. Der Soldat, der sich versichert, indem er monatlich 3 Mark Beitrag zahlt, erhält, wenn er ins Lazarett aufgenommen ist, vom 4. Tage ab täglich 3 Mark Krankengeld, bis er wieder genesen ist. Auch während des Aufenthalts im Kurort oder Genußheim soll das Krankengeld bezahlt werden. Wer in seinem Falle länger als 26 Wochen. Es kommen also Höchstleistungen bis zu 364 Mark in Frage, die für einen Halbjahresbeitrag von 18 Mk. erworben werden können.

Heilbronn, 12. April. (Wochenzeitung.) Gestern mittag fiel ein 6 Jahre alter Knabe bei der Redarbrücke in den Redar. Ein vorübergehender Soldat sprang dem Kind nach und rettete es vom Tode des Ertrinkens.

Bönnigheim, 12. April. (Im Goldenen Kranz.) Dieser Tage haben die Sattlermeister J. C. Mayer'schen Eheleute in aller Stille im engsten Familienkreise ihr goldenes Ehejubiläum gefeiert. Der König hat dem Jubelpaar eine Bibel als Andenken übersandt.

Bon der Enz, 12. April. (Rascher Tod.) Als der in weiten Kreisen bekannte frühere Buchhändler Delffs kam von einer Fahrt von Stuttgart in Forzheim angekommen war, traf ihn ein Schlaganfall, dem er erlag. Delffs wohnte nach dem Verkaufe seiner Buchhandlung an Herrn Bögl meist in Stuttgart. In den letzten Tagen kamen in Forzheim auffällig viele Schlaganfälle vor.

(-) **Herrenberg**, 12. April. (Verunglückt.) Auf der Straße Rebringen-Bondorf wurde gestern Abend der Schrankenwärter Heint. Klein vom herabfallenden D-Bus am Kopfe erfasst und zur Seite geschleudert. Der Tod trat sofort ein.

(-) **Bondorf**, O.A. Herrenberg, 12. April. (E. ledi.) Der Obermatrose Karl Dupper von hier, der kürzlich bei dem Verlust des „U 15“ als vermisst gemeldet wurde, befindet sich, wie der „Schwarzw. Bot.“ berichtet, wohlbehalten auf deutschem Boden. Er hat zufälligerweise an jenem kritischen Tag die Fahrt nicht mitgemacht.

(-) **Kedarrens**, 12. April. (Zu Tode gekürzt.) Der 68 Jahre alte Bauer und Weingärtner Wilhelm Obergall ist gestern in seiner Wohnung die Treppe heruntergestürzt und war sofort tot. Von dem Verstorbenen sind acht Söhne und der Schwiegersohn ins Feld gerückt. Ein Sohn und der Schwiegersohn sind bereits gefallen, ein Sohn wird vermisst.

(-) **Wiesenstein**, 12. April. (Todesfall.) Unermartet ist im Alter von 63 Jahren Stadtschultheiß Hans Baumeister gestorben.

(-) **Gosheim**, O.A. Spaichingen, 12. April. (Der König als Vater.) Aus Anlaß der Geburt des sechsten Knaben des Uhrmachers Richard Hermie von hier hat der König die Patenstelle übernommen und das übliche Patengeschenk überreichen lassen.

(-) **Waldsee**, 12. April. (Seidenstoffdiebstahl.) Heute früh wurde in der hiesigen Seidenstofffabrik, aus der schon vor 14 Tagen für annähernd 1500 Mark Seidenstoffe durch Einbruch entwendet worden sind, ein erneuter und zwar sehr erschwerter Einbruchsdiebstahl festgestellt. Die Türen wurden samt den Rahmen aus der Wand gerissen. Offenbar ist eine ganze Diebesbande am Werk.

Widerstands-Kämpfer.

Bei der Ertüchtung einer Höhe gelang es der Bedienungsmannschaft eines Maschinengewehrs der Festungs-Maschinengewehr-Kompagnie Nr. 6 im Verein mit der Infanterie den deutschen Angriff über mehrere hintereinanderliegende Gräben hinweg rasch nach vorn zu tragen. Bei dieser Gelegenheit tat sich der Kriegsfreiwillige Theodor Fröschler (ein Feinmechaniker aus Oberberken, Oberamt Schwarzenberg), der schon bei einem früheren Anlaß wegen Auszeichnung vor dem Feind zum Gefreiten ernannt worden war, besonders hervor. Mit Ruhe und Entschlossenheit bediente er als Richtschütze das Maschinengewehr mit so guter Wirkung, daß die eroberte Stellung gehalten, durch Fronte und Infanterie noch im Schutze der Nacht umgebaut und gegen die wiederholten, überaus heftigen Gegenangriffe des Feindes erfolgreich verteidigt werden konnte. Fröschler wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und wenige Tage später zum Unteroffizier befördert.

Vermischtes.

Neue elektrische Kraft? Der Chem. Dr. Just in Budapest soll nach dem „N. Wiener Tagbl.“ ein Element gefunden haben, das Eisen- und Kohlenelektroden habe, der Elektrolyt soll ein organischer Bestandteil sein, der durch den Sauerstoff der Luft erneuert wird. Bei 200 Quadratzentimeter Elektrodenoberfläche soll eine Stromstärke von 5 bis 6 Ampere mit 25 Volt Spannung erzielt werden können. Einer Zelle seien 100 Watt vier Stunden lang entnommen worden und der Verbrauch sei in einer halben Stunde ersetzt gewesen. Das neue Element werde die Elektrizität im Dienst der Licht- und Kraftzeugung erheblich verbilligen. — Bellätigung bleibt vorläufig abzuwarten. Es darf aber wohl darauf hingewiesen werden, daß die massenhafte künstliche Herstellung der Elektrizität jetzt schon der Luft viel Sauerstoff und Ozon entzieht. Die neue Erfindung würde den Verlust erheblich steigern. Nun fragt ja die Natur in gewissem Maße für einen Ausgleich durch die Ozeane: er, die durch elektrische Entladungen Sauerstoff und Ozon erzeugen. Aber Gewitter sind in der Hauptsache doch nur Erscheinungen der wärmeren Jahreszeit. Die Folgerichtigkeit der neuen Erfindung wäre also einerseits eine weitere Verschlechterung der Luft in den Städten, besonders in den Großstädten, andererseits eine Vermehrung der Gewitter.

Von einer hübschen Kriegsgeschichte weiß Peter Kosegger im Tagebuch des „Heimgartens“ (Leukam, Graz) zu erzählen: Oheiratet wird jetzt, daß schon alles teufelt um und um“ hatte damals unter Gemeindegeldern ausgerufen, halb ernst und halb belustigt, die Kriegstroungungen waren angekommen. Der Soldat, der eine Liebste in der Nähe hatte, konnte sie vom Fleck weg heiraten. Er versprach's vor dem Animmann auf ihren Namen einer andern, und sie gab auf seinen Namen einem andern die Hand — gut war's. Es geht alles, wenn man will, und oft sehr gut und glücklich. Doch bisweilen gab auf solche Art das Standesamt Leute zusammen, die nicht zusammengehörten; mancher kam mit einer Erstbesitzerin daher, weil er morgen einrücken mußte und heute keine Auswahl mehr möglich war. So trat eines Tages ein Werksarbeiter ein. Der hatte ein rundlich, rötlich strahlendes Frauenzimmer bei sich. „Mir taten bitten, Herr Doktor: kanulieren!“ — „Getraut werden wollt ihr? Sind alle notwendigen Papiere zur Stelle?“ — „Wohl, wohl, Herr Doktor, die hätten mer da.“ Der Beamte fand die Papiere in Ordnung. „Und wo sind die Zeugen? Aber zur Trauung müssen ja zwei Zeugen sein.“ „Aä's es nit auch so?“ fragte der Arbeiter, „ma weih frei nit, wo man auf der Stell zwei Zeugen sollt' hernehmen.“ — „Da kann ich nicht helfen, Zeugen müssen sein. Habt ihr in der Stadt denn keine Bekannten?“ fragt um. — „Jeht nit' es nit, bis ein Uhr bin ich hier. Seid ihr dahin da, so können wir's nachher gleich machen.“ Das Brautpaar ging Zeugen suchen. Einige Minuten vor ein Uhr waren die Zeugen da, und auch das Brautpaar. Nur nicht ganz dasselbe. Der Werksarbeiter war's noch — aber die Braut, die er bei sich hatte, war — eine andere. Rämlich — als er mit der rötlich strahlenden in der Stadt umherging, begegnete ihnen eine hübsche kleine Person, eine gute Bekannte von früher, die ein Anrecht auf ihn zu haben vorgab und just auf dem Weg ins Standesamt war, um den Trauung noch rechtzeitig abzulassen. Das gelang ihr schon auf der Straße. Der Herr Brautgänger zwischen den zwei Bräuten war in einer ganz verästelten Lage. Endlich hatte sich sein Gedächtnis doch so weit erholt, daß er sich für die Frühere entschied. Die rötlich

Strahlende begann nun zwar einen sehr wirksamen Straßenkandal, aber der Arbeiter flüchtete mit der Kleinen ins Standesamt.

Die Stoppensperre. „Na, Hildchen, was schreibt denn dein großer Bruder aus Russland?“ „Na, Dunkel, der ist beim Hindenburg, und da haben sie Kalmücken gefangen — mit vielen Uebermenschen. Gell, davon wird er doch dem Vuhl auch eins mitbringen?“ „Aller Kriegsgel.“

Wetterbericht.

Die Störung scheint in der Hauptache nördlich von uns vorüberzugehen. Für Freitag und Samstag ist allmählich wieder Aufbesserung bei mäßig kühler Temperatur zu erwarten.

Kriegschronik 1915

- 13. April: Die Durchbruchversuche der Franzosen zwischen Maas und Mosel dauern erfolglos an.
- Am Hermannswalkkopf wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.
- Die russische Offensive in den Karpaten ist auf der ganzen Front zum Stehen gekommen.
- Feldmarschall von der Goltz überbrachte dem Kaiser das Eisenerne Kreuz 1. Klasse.
- Zwei französische und ein englisches Schiff wurden torpediert und versenkt.
- Wegen der Behandlung unserer U-Bootsmannschaften werden zwischen Deutschland und Amerika Noten gerechelt.
- Ein feindlicher Flieger warf über Stodach und Kratzingen (in Baden) Bomben ab.

Fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung bei allen Postboten, Postanstalten und den Agenten unserer Zeitung entgegen genommen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Albstadt.

Altensteig-Stadt.
Nächste
Brot- und Butterkartenabgabe
am Samstag, den 15. April ds. Js.
A—K nur vormittags von 1/8—10 Uhr
L—Z nur vormittags von 10—1/2 1 Uhr
Den 13. April 1916.
Stadtschulth.-Amt.

Fünfsbronn.
Brennholzverkauf.
Am
Montag, den 17. April 1916, nachm. 1 Uhr
kommen auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeindevald zum Verkauf:


6 Km. buchene Scheiter
1 " " Prügel
17 " " Anbruch
4 " Papierprügel
41 " Nadelholz-Anbruch.

Den 11. April 1916.
Gemeinderat.

A. Forstamt Hofstett
Post Leinach.
Nadelstammholz-Verkauf
auf dem Stoc
im schriftlichen Aufstreich.
Am Freitag, den 28. April vorm. 10 Uhr auf dem Geschäftszimmer des Forstamts aus Staatswald I Frohnwald, II Bergwald, geschältes Stammholz 830 St. Lannen mit Jm. 1830 I.—III., 70 IV.—V. Klasse.
Die Bedingungen sind in den Losverzeichnissen enthalten, welche von der A. Forstdirektion Stuttgart, Geschäftsstelle für Holzverkauf, unentgeltlich abgegeben werden.

A. Forstamt Schönmünzach.
Beigholz-Verkauf.
Am Dienstag, den 18. April 1916, vorm. 11 Uhr in der Post in Schönmünzach aus Staatswald Distr. II V: Km.: buchene: 11 Schr. 9 Prgl., 13 Klobholz, 39 Anbruch; Ahorn: 3 Anbruch; Nadelholz: Anbruch 68 l. u. 432 II. Klasse. 78 Km. Nadelholz-Keisprügel.
Losverzeichnisse unentgeltlich von der A. Forstdirektion Stuttgart, Geschäftsstelle für Holzverkauf.
Rote Kreuz-Marken
sind zu haben in der W. Kiefer'schen Buchhandlung.

Berneck.
Gefallenes Vieh jeder Art,
welches verkauft werden möchte, kauft jederzeit zu Fischfutter
Freih. Wilh. v. Gillingen'sche Forellenzucht
Fernsprecher Nr. 3.

Heberberg.
Ein größeres Quantum
Most
hat abgegeben
Bäuerle.
Wart.
Ein gebrauchtes noch gut erhaltenes
Fahrrad
sucht zu kaufen
Johs. Berter.

Wibinet
TABLETTEN
schützen unsere Krieger vor Erkältungen. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wibinet-Tabletten an die Front als
Lindbörger
Feldpostbriefe
mit Wibinet-Tabletten sollen in allen Apotheken und Drogerien Nr. 2. oder Nr. 1.—

Gangewald, den 12. April 1916.
Dankfagung.
Für die so herzliche Liebe und Teilnahme die wir bei dem schweren Verluste unserer lieben Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin
**Barbara Kupp's**
erfahren durften, sowie für die überaus große Begleitung von Nah und Fern zu ihrer letzten Ruhestätte sagt herzlichsten Dank
im Namen der Hinterbliebenen
der tieftrauernde Gatte:
Jakob Kupp's.

Altensteig.
Zur Beteiligung und Bezüge einer Ladung
la. ausländisch. Eier
extrafschwere, frische Ware
in Kisten à 600, 720, 1200 und 1440 Stück
sowie im Anbruch
nimmt Bestellungen zum Selbstkosten-Preis sofort entgegen.
Chr. Burghard jr.